

Concordia Theological Monthly

Continuing

Lehre und Wehre (Vol. LXXVI)

Magazin fuer Ev.-Luth. Homiletik (Vol. LIV)

Theol. Quarterly (1897—1920)-Theol. Monthly (Vol. X)

Vol. II

July, 1931

No. 7

CONTENTS

	Page
DALLMANN, WM.: How Peter Became Pope.....	481
KRETZMANN, P. E.: Die Familie Davids.....	495
MUELLER, J. T.: Introduction to Sacred Theology.....	500
FUERBRINGER, L.: List of Articles Written by Dr. F. Bente	510
KRETZMANN, P. E.: Aramaismen im Neuen Testament	513
KRUEGER, O.: Predigtstudie ueber 1 Tim. 6, 6—12.....	520
Dispositionen ueber die von der Synodalkonferenz ange- nommene Serie alttestamentlicher Texte.....	526
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.....	534
Book Review. — Literatur.....	553

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?
1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



Verdammnis. — Du Gottesmensch, sei genügsam! Dazu betwege dich 1. die Schändlichkeit des Geizes, 2. dein hoher Christenberuf. — „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!“ 1. Dann wirst du vor der Sünde des Geizes bewahrt. 2. Dann nimmst du zu in allen guten Werken. 3. Dann ergreiffst du das ewige Leben.

Ottomar Krüger.

Dispositionen über die von der Synodalkonferenz angenommene Serie alttestamentlicher Texte.

Fünfter Sonntag nach Trinitatis.

2 Mos. 3, 1—15.

Der Text erzählt die Berufung Moses, enthält aber zugleich eine der herrlichsten Offenbarungen unsers Gottes, die uns einerseits mit heiliger Ehrfurcht erfüllt, daß wir am liebsten mit Moses unsere Schuhe ausziehen und in anbetendem Schweigen verharren möchten, andererseits aber auch unsere Zunge löst zu freudigen, jubelnden Lobgefängen.

„Al' Ehr' und Lob soll Gottes sein!“

1. Heilig und hehr ist sein Name.
2. Er sendet eine Erlösung seinem Volk.

1.

W. 15. Auf Moses Frage, W. 13, legt sich Gott hier den Namen „HERR“, Jehovah, bei. (Lied 265, 1.) Er selber erklärt diesen Namen W. 14. Das ist in der That ein seltsamer Name, eigenartig, anbetungswürdig, unerforschlich. Je mehr wir uns in diesen Namen und dessen Bedeutung versenken, um so geheimnisvoller, um so anbetungswürdiger wird er, aber zugleich um so rühmenswürdiger, um so lieber und köstlicher. „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Er fragt keinen um Erlaubnis, ob er sein darf und gerade so sein darf, wie er es will; darüber hat er allein zu bestimmen. Er ist, was er ist und wie er ist, einzig und allein darum, weil er es so haben will. Es ist keiner über ihm, der ihm etwas zu befehlen, dem er sich zu fügen hätte. Es ist keiner neben ihm, den er bei seinen Werken zu Rat ziehen, dessen Wünsche und Willen er wenigstens in Betracht ziehen müßte. Er ist eben Jehovah!

„Ich werde sein!“ Nur einen HERRN gibt es. Er redet durchweg in der Einzahl. Wie nur ein Moses an dem Berge war, W. 3, „ich“, so nur ein Gott, der da spricht „Ich“, W. 6. 7 ff.; 5 Mos. 4, 35; 6, 4; Jes. 45, 5. 6.

In diesem einen Gott mehrere Personen. Der Engel des HERRN redet, der Bote, Gesandte, des HERRN, W. 2, der aber zugleich Gott, der HERR, ist, W. 4—15. S. Joh. 8, 16. 26. 29. 42; 10, 30; 14, 9; 5, 19. So hatte Moses ja auch von dem Geist Gottes, dem Schöpfer,

geredet, 1 Mos. 1, 2. Siehe auch Jes. 48, 16; Matth. 28, 19; Joh. 15, 26. Altes und Neues Testament bezeugen die Dreieinigkeit.

„Ich werde sein, der ich sein werde.“ So redet der, der schon der Gott Abrahams war, B. 6, 15, dessen Name ewiglich währt, B. 15. Alles vergeht, Gott ist, besteht in Ewigkeit, Ps. 90, 1, 2; 102, 25—28.

Gott redet aus dem Busch. Der ganze Gott ist in dem Busch gegenwärtig, B. 2. 4. Das ist derselbe Gott, von dem wir B. 7—9 lesen, der Allgegenwärtige, der Himmel und Erde erfüllt, den doch weder Himmel noch Erde umfaßt und einschließen kann, Jes. 66, 1; 1 Kön. 8, 27.

Der Gott Abrahams, B. 6, hat sich diesem als der Allmächtige geoffenbart, 1 Mos. 17, 1; auch hier, B. 2. 3. Der Busch brennt, aber verbrennt nicht, B. 8 ff.; Erlösung durch mächtige Hand.

Es ist der heilige Gott, vor dem Sünder sich fürchten, B. 6, dessen Gegenwart den Ort heiligt, B. 5. Zugleich der Gott der Gnade, der einzig und allein um seiner Verheißung, seines Gnadenwillens willen sein Volk angenommen hat und erretten will, B. 7 ff. Der wahrhaftige Gott, der seine Verheißung hält.

Das ist Gott. Mag man das glauben oder nicht, das ändert nichts an der Sache. Er wird sein, der er sein wird, einerlei wie sich die Menschen dazu stellen. Wunderbarer, unbegreiflicher, herrlicher Gott!

2.

B. 7 ff. Der Herr sieht das Elend seines Volkes. Weil er Jehovah ist, so macht er seine Verheißung wahr, die er Abraham gegeben hat. Seine Erlösung wird niemand hindern können. Wie er sein Volk wider alle Versuche, es auszurotten, bisher erhalten hat, wie das Volk zwar brannte im Feuer der Trübsal, 2 Mos. 1, 2, und dennoch nicht verbrannte, weil er, der Herr und Erlöser, der Bund und Treue hält ewiglich, in seiner Mitte wohnte, so wird eben dieser Bundesgott auch sein Volk aus dem Diensthause führen. Des zum Zeichen spricht er: B. 12. Als Moses mit dieser Botschaft zum Volk kam, glaubte es, Kap. 4, 31. Wenn sie auch durch manche Not hindurch mußten, so erschallten nach vollbrachter Erlösung um so lauter ihre Loblieder dem Herrn zu Ehren, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderbar ist, Kap. 15.

Das alles ist Abbild und Vorspiel einer noch viel herrlicheren Erlösung, die der dreieinige Gott im Neuen Testament zustande gebracht hat, Gal. 4, 4; 2 Kor. 5, 18; Kol. 1, 13 ff.; 2, 14 f. Wie Gott Moses sandte, seinem Volk dies zu verkünden und es aus Ägypten zu führen, so sendet er seine Prediger, um Sündern das Evangelium zu predigen, sie aus dem Ägypten der Welt, dem Diensthaus der Sünde, herauszuführen, Eph. 2. Unter diesen Erlösten und Geheiligten wohnt er dann als unter seinem Volk, Eph. 2, 19—22; 1 Kor. 3, 16. 17; Joh. 14, 23. Dies Volk erhält er zur Seligkeit, Joh. 10, 28. 29, zur endlichen, ewigen Erlösung. Wenn auch die Feinde wüten, wenn auch das

Feuer der Trübsal und der Verfolgung heftig brennt, dennoch schaut die Welt das große Wunder, daß der Busch brennt und doch nicht verbrennt; denn „Gott ist bei ihr drinnen, Gott hilft ihr frühe“, Ps. 46, 6 ff.; Jes. 43, 2b. Schließlich richtet er die Feinde, Offenb. 20, 9, und führt sein auserwähltes Volk zur Herrlichkeit, Offenb. 21, wo ihm Loblieder erschallen werden ohne Zahl und ohne Aufhören. L. L.

Sechster Sonntag nach Trinitatis.

1 Mos. 4, 3—8.

Was in einer christlichen Gemeinde doch alles vorkommen kann! Grobe Sünden. Immer wieder entpuppen sich Leute, die wir für treue Christen gehalten haben, als ganz ungläubige Menschen und Lasterknechte. Ja, zuweilen werden Gemeindeglieder sogar vom weltlichen Gericht als Verbrecher verurteilt und bestraft. Im Zuchthaus sitzen viele, die einst im Gotteshaus gesessen haben.

Wie soll man sich das denn erklären? Wie ist es möglich, daß Leute, die eine christliche Erziehung genossen haben und regelmäßig in die Kirche gekommen sind, so ausarten?

Die Antwort wird in unserm Texte geliefert. Da keiner von uns vor Abfall und groben Missetaten sicher ist, betrachten wir zu unserer Warnung:

Wie Gotteskinder zu Sünderknechten werden.

1. Durch Heuchelei in ihrem Gottesdienst;
2. durch Verachtung der ernstesten Warnungen ihres Gottes;
3. durch freiwilligen Sünderdienst.

1.

a. Kain war der Sohn gläubiger Eltern. Ohne Zweifel war er auch einst gläubig. Er gehörte auch jetzt noch zur sichtbaren Gemeinde Gottes und brachte sogar Opfer. Aber sein Glaube war erstorben. Er war nicht mehr fromm. Sein Gottesdienst am Opferaltar war eine Heuchelei, B. 3—5. 7.

b. So gibt es viele. Sie kommen aus Christenhäusern, besuchen christliche Schulen, kommen regelmäßig in die Kirche und bringen ihre Opfer, aber ihr Herz ist ferne von Gott, Matth. 15, 8. Anfänglich waren sie vielleicht Christen, aber durch maschinenmäßiges Singen und Beten, durch leichtfertiges Anhören des Wortes Gottes, durch fortwährende Vernachlässigung ihres geistlichen Lebens ist ihr Glaube schließlich zugrunde gerichtet worden. Ihre Gottesdienste sind eitel Heuchelei. Damit haben sie „den Weg Kains“ betreten, Judä 11.

c. Ein jeder prüfe sich selbst. Wie steht es mit unsern Gottesdiensten im Kämmerlein und in der Kirche? Sind sie etwa nur Kainsoffer? Bedenkt, daß solche Gottesdienste dem Herrn ein Greuel sind, B. 5a, und deshalb den Menschen schließlich zum Schaden gereichen müssen, Sir. 1, 34—38.

2.

a. Gott warnt Kain, B. 6. 7. Er hält ihm vor, daß er nicht mehr fromm ist, und mahnt ihn zur Umkehr. Er warnt ihn auch gegen die schweren Versuchungen, die ihm entgegentreten. „Gott warnte ihn vor der Sünde, der sündigen Tat, welche wie ein gieriges wildes Tier vor der Tür ruhe.“ (Stöckhardt.) Aber Kain schlägt Gottes Warnungen in den Wind. Anstatt sie zu Herzen zu nehmen und sich zu befehren, fährt er in seinem gottlosen Wesen fort. Er zeigt ganz klar, daß er nicht Gottes, sondern seinen eigenen Willen tun will.

b. Ebenso handeln viele Kirchgänger, die entweder schon abgefallen sind oder doch im Begriff stehen abzufallen. Gott warnt sie durch sein Wort und durch ihr Gewissen. Er will sie ernstlich retten. Aber die ernststen Mahnungen Gottes gehen in ein Ohr hinein und zum andern wieder hinaus. Sie werden nicht zu Herzen genommen. Und die Stimme des Gewissens, nun, die bringt man schließlich zum Schweigen. Und so geht der Heuchler sicher und getrost seinen Weg ins Verderben.

c. Wie steht es bei dir? Nimmst du Gottes Warnungen zu Herzen, oder verachtest du sie? Bedenke, wenn ein Mensch so weit gekommen ist, daß er Gottes Bußpredigten und Warnungen ohne weiteres beiseite setzen und eigensinnig seine eigenen Wege gehen kann, dann steht er schon am Rand des Verderbens. Das sehen wir an Kain.

3.

a. Kain ermordet seinen Bruder, B. 8. Anstatt über die Sünde zu herrschen, wie ihm Gott befohlen hat, läßt er ihr ihren Willen. Freiwillig wird er der Sünde Knecht. Darüber wundern wir uns nicht; denn wenn ein Mensch nicht mehr fromm ist und sich hartnäckig den Mahnungen Gottes widersetzt, dann wird er schließlich irgendein Verbrechen, zu dem er versucht wird, begehen. Warum? Weil er sich dem Schutze des Heiligen Geistes entzogen hat und freiwillig der Sünde Knecht geworden ist. Und wer der Sünde Knecht ist, der muß der Sünde Gehorsam leisten, Röm. 6, 16.

b. Heutzutage geht es geradeso. Christen werden nicht im Handumdrehen grobe Sünder und Verbrecher. Ganz allmählich bereitet sich der Teufel seine Werkzeuge zu. Erst wird der Christ leichtfertig und lau in seinem Gottesdienst. Es ist ihm dabei kein rechter Ernst mehr. Er fängt an zu heucheln. Gott mahnt, warnt, straft ihn, aber er gibt ihm kein Gehör. Er hat die Sünde eben lieber als Gott. Allmählich ergibt er sich der Sünde ganz und gar, wird ein rechter Sünderknecht. Dann wird es in der Regel offenbar: dieser, den wir immer für einen Christen gehalten haben, ist ein Dieb, Säufer, Ehebrecher, Mörder. So ging es mit Kain; dahin kann es auch mit uns kommen.

Schluf. Meint nicht, daß ihr nicht aus dem Glauben fallen und zu groben Sündern werden könnt! 1 Kor. 10, 12. Wir alle stehen in Gefahr. Deshalb sollen wir uns vor dem Wege Kains hüten.

Siebter Sonntag nach Trinitatis.

1 Kön. 17, 1—16.

„Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten“, so singen wir (Lied 350, 3). In der Erklärung des ersten Artikels folgt auf das Bekenntnis „Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat“ gleich: „Ich glaube, daß mich Gott . . . noch erhält.“ — Glauben wir das ebenso fest? Wir sind entriistet über solche, die Gott seine Schöpferehre rauben wollen und blinden Zufall, Evolution usw. an seine Stelle setzen; raubt man ihm aber nicht ebensowohl seine Ehre, wenn man an seiner Fürsorge zweifelt? — Sind wir schuldlos? Muß nicht der Herr auch uns, besonders in flauen Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, zurufen: „O ihr Kleingläubigen!“? Matth. 6, 30. — Solche Geschichten, wie sie unser Text und das Evangelium des heutigen Sonntags uns erzählen, hat Gott uns aufzeichnen lassen, um uns in unserm Vertrauen auf seine gütige Fürsorge zu stärken. Lernen wir heute, der Mahnung des Apostels zu folgen:

„Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er forget für euch.“

1. Glauben wir fest, daß Gott wirklich auch im Irdischen für die Seinen sorgt.
2. Werfen wir darum alle unsere Sorge auf ihn.

1.

Ahab war einer der gottlosesten Könige Israels, 1 Kön. 16, 33; und obwohl erst sechzig Jahre seit Salomos Tod vergangen waren, folgte doch schon fast das ganze Volk seinem gottlosen Könige. Plötzlich erschien da eines Tages der Prophet Elias vor Ahab und kündigte ihm das Gericht Gottes an, W. 1. Das erforderte Mut; denn das brachte Elias in große Lebensgefahr; wer dem Ahab und erst recht seinem Weibe Isebel in den Weg trat, wurde einfach aus der Welt geschafft, 1 Kön. 21, 13. Und die auf die angebrohte Dürre folgende Teuerung und Hungerstnot mußte auch den Propheten treffen.

Aber Gott rettet ihn: aus Lebensgefahr, W. 3 (er sendet ihn in eine wüste Gegend, wo nur Raben seinen Aufenthaltsort kennen); aus Hungerstnot, W. 4 (wirkliche Raben; alle andern Erklärungen des Wortes, das mit „Raben“ übersetzt wird: Araber, Kaufleute, Bewohner des Fleckens Oreb oder Orbo, sind Fündlein solcher, die gerne das Wunder aus dem Text ausmerzen möchten; und schließlich werden sie das Wunder doch nicht los). — Gott hätte den Elias ja auf andere Weise retten können, Dan. 3 und 6; aber diesmal sollte Gottes Gericht über das gottlose Volk samt seinem Könige kommen; darum wählte er diese Mittel, teils natürliche (Flucht, das Wasser des Bachs), teils übernatürliche (den Dienst der Raben).

Doch der Bach vertrocknete. Warum verhütete Gott das nicht? In Zarephath war noch ein frommes Kind Gottes, das er retten wollte,

Luk. 4, 25. 26. Eine arme Wittve, B. 12; eine Heidin, die aber zu dem Gott Israels befehrt war, B. 9. 12. 15. Da war Elias sicher; Hhab würde ihn nicht im Reich Ethbaals, der Hochburg des Baalsdienstes, suchen; und der Prophet samt der Wittve und ihren Angehörigen wurden vom Hungertode errettet: durch natürliche Mittel, die Gott aber auf wunderbare Weise segnete, B. 16.

So sorgt Gott für die Seinen auch im Irdischen. Er schützt sie in Gefahr und versorgt sie mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich: durch natürliche Mittel, Luk. 10, 33; Act. 23, 12 ff.; Joh. 19, 26; Gen. 3, 19; 2 Thess. 3, 10; durch Wunder, wenn es nötig ist, Gen. 7; 19, 11. 15 ff.; Num. 11, 31; Ex. 16, 4; Deut. 29, 5; 1 Kön. 19, 8.

Das tut Gott nicht nur in solchen vereinzeltten Ausnahmefällen; die Verheißung hat er all den Seinen gegeben, Luk. 12, 7; Jes. 33, 16; Ps. 37, 19. 25; 2 Kor. 9, 10. — Hat er sie nicht erfüllt? Der uns die vierte Bitte gelehrt hat, hat er sie nicht auch immer erhört? Wenn er uns fragen würde: Habt ihr auch je Mangel, wirklich Mangel, gehabt! müßten wir nicht dieselbe Antwort geben wie Luk. 22, 35 die Jünger? Wie oft hilft er durch Mittel, die ganz ungenügend scheinen! Und wie mancher Christ, der im Dienst Gottes alt geworden ist, kann von wunderbarer Errettung aus Gefahr erzählen!

Wozu soll uns das bewegen?

2.

Wir sollen dankbar anerkennen, daß er es ist, der durch die irdischen Mittel hilft, Ps. 127, 1. 2; deshalb fleißig zu ihm beten. Elias war ein mächtiger Beter, Jak. 5, 17. 18. Ein gläubiges Gebet hat heute noch dieselbe Wirkung bei Gott, Jak. 5, 16; und obgleich Gott täglich Brot gibt ohne unser Gebet, so will er doch gebeten sein; das gefällt ihm wohl, und er will's segnen, Matth. 7, 11; Luk. 18, 1. 7.

Wir sollen nicht für die Zukunft sorgen, sondern auf ihn vertrauen, Matth. 6, 31 ff.; Luk. 12, 4—7; nicht auf die irdischen Mittel sehen, sondern auf seine Verheißung wie hier Elias, B. 4. 5. 9. 10; wie die Wittve, B. 15. Wieviel glücklicher wären wir, wenn wir nicht immer auf die 200 Pfennige und die fünf Brote sähen, Joh. 6, 7—9, sondern auf ihn, der sie gemacht und gegeben hat und in dessen Hand sie sich so vermehren können, daß sie genügen! „Weg' hat er allertwegen“ usw. Alles ist ihm untertänig, Eph. 3, 20.

Wir sollen unberzagt und ohne Grauen uns allenthalben als Christen und Diener Gottes beweisen. Unersehroden tritt Elias dem gottlosen König entgegen. Wir fürchten für unser bißchen Leben und bekennen unsern Heiland nicht vor unserm Geschlecht, das so gottlos ist wie Israel unter Hhab; wir fürchten, daß man uns abweist, auslacht, meidet, und laden unsere Nachbarn und Bekannten nicht zur Kirche ein; reden lieber nicht von Religion. Die Wittve hat kaum genug Vorrat, um einen letzten Bissen für sich und ihren Sohn zu bereiten; aber sie

büßt erst für den Propheten. Wir wollen uns nichts Angenehmes, das dies Leben bietet, versagen und geben dann dem lieben Gott, was schließlich noch übrig ist. Wir fürchten, wir möchten einmal in der fernern Zukunft Mangel leiden; so schneiden wir die Hälfte von unserm Beitrag für Gottes Reich ab, wenn eine kleine Wolke am Geschäftshimmel aufsteigt. O der Güte unsers Gottes, daß er uns nicht alles nimmt! Warum handeln wir so? Wir vertrauen ihm nicht; wir sagen es wohl, aber es ist nicht wahr.

Prüfen wir uns wohl! Lernen wir von Elias und der Witwe! Was gilt's, Gott wird seine Verheißung immer noch erfüllen, Ps. 91, 10—16; Luf. 10, 3, 19; Mal. 3, 10. L. G.

Achter Sonntag nach Trinitatis.

Jer. 23, 21—32.

Unsere lutherische Kirche wird vielfach beschrien, weil sie unentwegt festhält an dem Zeugnis gegen alle falsche Lehre und Lehrer, gegen die falschen Propheten. Das will man nicht mehr hören; das ist dem gegenwärtigen Geschlecht zu altmodisch; der Pastor soll nur die christliche Lehre darlegen und das Widerlegen und Kritifizieren lassen. Ja, es fehlt wohl nicht ganz an solchen, welche meinen, daß das Warnen vor falschen Propheten gegen die christliche Liebe verstoße, und sogar Matth. 7, 1 zur Rechtfertigung ihres Standpunktes anführen wollen.

Die Heilige Schrift zeugt überall mit hellen, klaren Worten gegen jedermann, der nicht die biblische Lehre führt und nicht an der Rede Jesu bleibt. Dies Zeugnis der Schrift haben wir im Alten und im Neuen Testament. Jesus hat doch selber, z. B. Matth. 7 und 23, in unmißverständlichen Worten geredet. Hier haben wir ein ganzes Kapitel des Propheten Jeremia, das gegen dasselbe Übel geschrieben ist.

Was soll uns bewegen, in unserm Zeugnis gegen falsche Propheten anzuhalten?

1. Gottes Beschreibung der falschen Propheten, B. 21, 22.

a. Sie kommen, ohne daß er sie gesandt hätte. Somit gibt er uns das erste Kennzeichen; vgl. Kap. 14, 14. Sie „laufen“, sagt er, und zeigt damit ihren großen Eifer, ihre Bereitwilligkeit, an. Dies im Gegensatz zu seinen Propheten, die er sendet, die er in seinen Dienst beruft, Act. 20, 28. — Anwendung auf falsche Propheten heutzutage, z. B. Mormonen, Russelliten, Christliche Wissenschaftler. Gott schickt sie nicht; sie kommen gelaufen.

b. Der Text sagt weiter, daß diese falschen Propheten nicht Gottes Wort verkündigen. Das ist ein weiteres Kennzeichen. Gott redet nicht zu ihnen, B. 21. Eben deshalb sind sie falsche, unechte, trügerische Propheten. Ein wirklicher Prophet verkündigt, was Gott ihm geboten hat, und weiter nichts; er scheut sich, etwas davonzutun oder hinzuzufügen.

Würden jene Propheten Gottes Wort predigen, dann hätte die Predigt die Befehrerung des Volkes zur Folge, wie B. 22 gesagt wird. Vgl. 1 Petr. 4, 11; Röm. 1, 16. Das ist bei ihrer Predigt aber nicht der Fall.

c. Die falschen Propheten predigen Träume, B. 25. 27. Was sie mit ihrer Vernunft ausgetüftelt haben, was ihnen als herrliche Weisheit und bewundernswerter Fortschritt angepriesen worden ist, das wollen sie an den Mann bringen. Gottes Beschreibung paßt genau. — Anwendung auf Evolutionisten, Zionisten. Sollen wir nachlassen in unserm Zeugnis gegen solche Leute?

2. Gottes Klage über sie, B. 25—28.

a. Es ist bemerkenswert, daß Gott darauf achtgibt, daß es ihm also nicht einerlei ist, wie viele wähnen, was gepredigt wird. Gott klagt B. 26: „Wann wollen doch die Propheten aufhören, die falsch weisagen und ihres Herzens Trügerei weisagen?“ Er seufzt gleichsam, daß das so lange dauert. Einst wird er nicht mehr klagen, sondern schlagen. Vgl. Ps. 50, 16—22; Gal. 6, 7.

b. Ferner klagt Gott darüber, daß sein Volk verführt wird, B. 27. Sein Name wird vergessen, wie es zu ihrer Väter Zeiten auch geschah. Traurige Zeiten sind es für das Volk Gottes. Das Wort Gottes wird rar. Vgl. Hesek. 22, 26. Wenn die falschen Prediger nur sich selber schaden und sonst keinen verführen würden — aber das ist nicht der Fall. Den Leuten jucken die Ohren nach einer andern Predigt als der Wahrheit. Gottes Klage ist also ganz berechtigt.

c. Gott fordert in seiner Klage, daß ein Prophet, der sein Wort hat, es auch predige und nicht eitle Träume dafür einsetze, B. 28. Andere mögen träumen, wenn sie wollen, aber Propheten sollen nicht, sondern sollen aufs Wort achten.

Was würde man von einem Botschafter halten, der die Aufträge seiner heimatlichen Regierung vergessen und statt deren seine eigenen Gedanken und Pläne durchzusetzen versuchen würde? Seine Herren würden ihm schön Bescheid sagen! — Dürfen wir da das Zeugnis unterlassen?

3. Gottes Drohung gegen sie, B. 29—32.

a. Gott erinnert an seine hohe Person, seine Majestät, die Gewalt seines Wortes, B. 23. 24. Welche Torheit ist es doch, Gott hinter's Licht führen zu wollen oder gar etwas verbergen zu wollen vor seinem heiligen Angesicht! Er kennt die Herzen; er ist nahe und ferne zur selben Zeit; er ist allgegenwärtig, allwissend und allmächtig, Ps. 139, 7—10. Sein Wort, B. 29, ist wie ein verzehrendes Feuer und wie ein alles zertrümmernder Hammer. Das Stroh, B. 28, wird er verbrennen, vgl. Matth. 3, 12; der Hammer seines Wortes wird die harten, felsigen Herzen zerbrechen, Hebr. 4, 12; Pred. 12, 11; 1 Kor. 1, 18—24.

b. Gott droht zu strafen. Dreimal haben wir hier dieselben Worte: „Siehe, ich will an die Propheten.“ Ich will an sie, das heißt, ich will sie zur Rede stellen und sie strafen wegen ihrer Sünde. Die Gewißheit

der Abrechnung wird durch das dreimalige „Ich will an sie“ angekündigt. Wie schrecklich wird der Augenblick sein, wenn sein Zorn entbrennen wird! Ps. 2, 5. 12. Man denkt hier unwillkürlich an die Drohungen, die Christus gegen die Phariseer und Ältesten ausgestoßen hat, Matth. 23. Vgl. auch Jer. 27, 10. 15; Hesek. 20, 39; Deut. 18, 20.

c. Predigen wir das Wort Gottes nicht länger lauter und rein, warnen und zeugen wir nicht mehr gegen falsche Propheten, dann gelten uns diese Worte unsers Textes. Davor behüte uns Gott! Wir wollen festhalten an dem Zeugnis unserer Bibel und der Väter und beherzigen, was Röm. 16, 17 und 1 Joh. 4, 1 geschrieben steht.

Wo Gottes Wort recht gepredigt wird, da findet man den, von dem B. 5. 6 geredet wird: den Herrn, der unsere Gerechtigkeit ist. Ihn wollen wir predigen. (Lied 253, 1.) D. R.

Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.

I. Amerika.

Die Kirchen Amerikas im Jahre 1930. Das Monatsblatt *Christian Herald*, das seit Jahren die Berichte Dr. Carrolls über die Kirchenstatistik unsers Landes veröffentlicht hat, hat nach dem Ableben des ebengenannten Kirchenstatistikers D. G. L. Kieffer aus der Vereinigten Lutherischen Kirche für diese Arbeit berufen, und dessen Bericht über das Jahr 1930 ist in der Mainnummer dieses Blattes erschienen. Der summarische Bericht lautet, wie folgt:

Kirchengemeinschaften.	Mitglieder.	Zunahme.
Katholiken (westliche), 3 Kirchenkörper	17,316,673	17,526
Baptisten, 15 Kirchenkörper	9,187,498	45,642
Methodisten, 16 Kirchenkörper	9,119,069	* A 43,211
Lutheraner, 17 Kirchenkörper	2,806,797	56,180
Presbyterianer, 9 Kirchenkörper	2,677,369	A 22,763
Jünger Christi, 2 Kirchenkörper	1,988,392	A 18,567
Episkopalkirche	1,254,227	16,532
Kongregational-Christianer	1,048,281	753
Katholiken (östliche), 10 Kirchenkörper	711,925	A 37,200
Mormonen, 2 Kirchenkörper	689,363	2,268
Reformierte, 3 Kirchenkörper	563,148	A 4,512
Bereinigte Brüder in Christo, 2 Kirchenkörper	417,594	2,149
Jüdische Gemeinden	357,135	—
Evangelische Synode von Nordamerika	257,724	6,022
Evangelische Kirche, 2 Kirchenkörper	237,270	2,504
Brüder (Dunkards), 4 Kirchenkörper	166,851	A 16
Adventisten, 5 Kirchenkörper	162,391	2,604
Assemblies of God	107,641	15,660
Freunde, 4 Kirchenkörper	107,201	971
Mennoniten, 17 Kirchenkörper	100,924	419
Summa	49,277,473	42,961
Kirchengemeinschaften, die weniger als 100,000 Mitglieder haben, zählen zusammen	730,708	16,325
Gesamtzahl	50,008,181	59,286

* A = Abnahme.